

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **25 (1869)**

Heft 23

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Große europäische Lebensversicherungs-Anstalt in Helvetien.

„Schweizerbürgerrechte verschaffen prompt und sicher und zu beliebigen Preisen Vogelstein und Häzner“, so ungefähr las man vor einigen Tagen in der Augsburger Allgemeinen. Mahnt Einen Dieses nicht an die berühmten Annoncen: „Allezeit frische Kühle“ bei Mariann oder „So eben habe wieder eine Sendung Holländischer Vollharinge erhalten“, oder „Alle Montage frische Kutteln“, oder „Gänzlicher Ausverkauf von ächten Bremer-Cigarren von 7 bis 70 Silbergroschen“. Es soll uns nicht wundern, wenn nächstens in Frankfurt ein Comptoir sich aufthut mit der Affiche: „Levi Levi Sohn, Niederlage von Schweizer-Bürgerrechts-briefen von 200 bis 3000 Franken“. Haben unsere Gegner, die Germanen, Unrecht, wenn sie uns in den Bart werfen: Kein Geld, kein Schweizer, und hat das Bürgerrecht noch irgend einen Werth, wenn es jeder Schwindler um einige 100 Franken erwerben kann? und leidet der Schweizername keinen Schaden, wenn ihn jeder tragen kann, der einige Fränkle schwitzt?

In frühern Zeiten, wenn Einer zu feig war, Kriegsdienste zu thun, so schnitt er sich den Daumen ab. Solche Ehrenmänner nannte man Poltron, und wie hoch sie in Achtung bei ihren Mitbürgern standen, dafür ist Beweis das Wort Poltron selber, das noch heutigen Tages so viel heißt als feig. Später konnte man sich durch eine minder schmerz-

hafte Operation vom Kriegsdienste losmachen: Man kaufte sich einen Ersatzmann, dessen Preis je nach der Gefährlichkeit der Zeitläufe stieg. Der abgeschnittene Daumen und der Ersatzmann solcher tapferer Krieger ist heute das Schweizerbürgerrecht!

Herrliche Ironie des Schicksals! Wir machen neue Militärorganisationen, Alles soll exerzieren, militärturnen, Hinterlader-schießen, mit Peabodi, mit Vetterlein, mit Martini, mit Milbank-Amöler. Wir verlangen, daß jeder Eidgenosse mit einem Hinterlader auf die Welt komme, daß schon der Säugling sein Repetitions-Gewehr zu handhaben wisse. Wir halten wieder einmal schöne Reden über „das Volk in Waffen“, über die „kriegstüchtige Schweizerjugend“, wo nie das blanke Schwert fehlt neben dem A-B-C-Buch und der Einheitstabelle. Und zu gleicher Zeit nehmen wir feige Frankfurter Juden zu Hunderten als Mitbürger auf, die alle nur Bürger werden wollen, um nie die Musquete tragen zu müssen. „Wie heißt, nu rühr's nicht an, Jzig, es könnt sein geladen.“

Muß ein köstlicher Gedanke sein, wenn so ein Frankfurter Mauschel, der Abends als preussischer Unterthan zu Bette gegangen ist, am Morgen als ein Sohn Tells und Winkelried's aufsteht, weil mit der Frühpost seine wohlbezahlte Bürgerrechts-urkunde angekommen. „Gott's Wunder, bin ich jetzt auch ein Sohn Tells und ein Enkel des

Winkelrieders; kost mich baare tausend Gulden ohne das Agio. Hab aber doch gemacht ein gut Geschäft, profitir dabei 6 %.

Wird die Schweiz etwas Anderes als eine große europäische Lebensversicherungs-Anstalt, in der sich jeder um einige hundert Fränkle vor Kriegsgefahr sichern kann? Vor Zeiten galten die Schweizer als die todesmuthigsten Krieger Europa's; heute nehmen sie jeden Feigling um's Geld in ihre todesmuthigen Reihen auf. Wie werden diese neuen Bürger einst singen: „Den Mauschel reißt es fort mit Sturmes Wehn, für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehn“! —

Man hat sich gewundert, warum Bismark die

Frankfurter = Juden alle laufen läßt. Wir sehen darin nichts Wunderbares. Als Soldaten kann er sie nicht brauchen, sie könnten mit ihrer Feigheit nur andere anstecken; was er von ihnen brauchen kann, das ist ihr Geld, und das bleibt ihm, denn unsere neuen Mitbürger bleiben in ihrem alten Vaterlande, und ihr Geld wird ihnen der Bismark schon nehmen mit einem kühnen Griffe, wenn es wieder zum Kriege kommt. Will denn so ein Neuschweizer ausrufen: „Au waih, was will er mir nehmen das Geld; ich bin ein Sohn Tells, kostet mich baare tausend Thaler“! — Geh zum Teufel, wird es dann heißen, vorher aber zahle in blanken Thalern — oder! —

Altes Testament. David schlug den Riesen Goliath.



Neues Testament. Der freye Rhätier erlegt den St. Gotthard.



Culturhistorische Scene.



Philister: Rauchst Du jetzt nicht mehr, Junge? Das ist brav!

Junge: Nei Herr, jetzt schnupfe ich.

F e u i l l e t o n .

Bosheitliches.

Vertheidiger: Das hartnäckige Lügen des Angeklagten in dieser Beziehung ist ein Ehrenpunkt!

Erster Zuhörer: Die Wahrheit des Fürsprechers ist der Geldpunkt!

Zweiter Zuhörer: Geldpunkt und Ehrenpunkt macht Doppelpunkt: nume das eins über dem andere steit.

Erster Zuhörer: Wele het ächt der besser Standpunkt —! —!

Basilorisches Evenement.

Das Taubenpaar, im zärtlichsten Schnäbeln begriffen, ist an einem dieser schönen Maiabende im Gebüsch glücklich aufgefunden worden.

Der hohe Senat hat in Anbetracht der Seltenheit dieser Vögel, dem Einfanger eine Flasche „ganz allein ächtes Bürgermeisterli“ als Belohnung verabsfolgt.

Colloquia aus Luzern.

1.

Bürger: Hed ech der G'schäftsagant J..... au es schöns Trinkgäld gä, wo nerem sie Ziegelhütte g'lösche hend?

Arbeiter: Eh bewahre! nid emol es Glas Most het usegluegt.

Bürger: Dä chönnt mer es anders Mol g'stohle wärde, dem ließ is de lo brünne.

Arbeiter: Im Gägetheil, s'nächst Mol gön mer em z'leid wieder go lösche.

2.

Fortschrittsmann: Do hemmer wieder emol es eklatants Bispiel, was es Wucherg'sez für nes Land für e Schade-n-ist, wil's das wenige disponible Gäld no ganz zum Land us jagt.

Stabiler: Ach gönd's mer e wäg, so lang der Herr X ungenirt sini 100 % cha nä, wird's mit dem Wucherg'sez nid so g'föhrli si.

Fortschrittsmann: Und doch schintz, daß der glich Herr sich hie i sine finanzielle Unternehmungee beengt fühl; wenigstens hed er erst wieder eine mit viel tusig Franke über d'Güllen-übere g'schickt, damit er im Land der unbeschränkten Freiheit damit ungenirt chönn operire.

Stabiler: En anderi Version seid, dä sig gange, ohne vom Staatskanzler de Paß z'verlange.

3.

Droschkier A (vor dem Hôtel suisse zu Droschkier B): Jetzt hend sie da uf's Dach vom Sch..... zwe blut Bube ufetho, und es hed jede es Sichelmesser i der Hand; weisl du was das z'bedüte hed?

Droschkier B: Das weis ich nid usz'legge; ich ha mini Studie nur i de Rostställe g'macht.

Droschkier A: Die Figure bedüte: „Hier wird g'schnitte, wil's Nernt ist“.

Börsennachrichten.

Frankfurta. M. Solothurner Bürgerrecht, offerirt zu 1200, angeboten 1000. Geld.

Muster-Annoncen.

1.

Verloren: Von Wattwyl bis Ebnet ein Paket mit zwei Frauenschäften und einem Paar Vorschuhlen.

(Toggenburger-Anzeiger.)

2.

Geburten in Wattwyl: 1) Nüßle, ein todtgebornes Söhnlein. 2) Näf, ein ungetauftes Knäblein.

(Toggenburger-Anzeiger.)

Benachrichtigung.

Um dem noch immer zirkulirenden Gerücht ein Ende zu machen, als wäre ich im Rhein ertrunken, benachrichtige ich E. G. Publikum, daß dasselbe auf einer Personenverwechslung beruht. Der Verunglückte war nicht ich, sondern mein Vetter, J. Pfaff, Vater, Müller in Weil, welchen in Niehen ein Schlagfluß tödtete.

Bei diesem Anlaß empfehle ich mich dem E. G. Publikum bestens in meinem Berufe.

J. E. Knöchel,
Pflästerermeister in Basel.
(Basler-Nachrichten.)

Zum Verkaufen: Ein tannener Eßtisch zum Zusammenschlagen, für acht bis zehn Personen, billig. Alschwylerstraße.

(Basler-Nachrichten.)

Muster-Adresse.

A Monsieur le propriétaire des environs du Canton de Schwitz qui aura le plus gros ruche d'Abeille

Schwitz.

Briefkasten. W. in L. Weniger anzüglich, sintemalen wir nicht in Injurien-Prozessen machen. — P e p p i. Erhalten mit Dank. — F i g a r o. Reçu et accepté. — A. J. in B. Nicht piquant genug. — P e t e r h ä n s i. Wirft Dich finden in heutiger Nummer. — P l e b e j e r in L. Nicht übel, Knabe. — J u r. Das eingesandte Bild sammt Unterschrift haben wir schon im Wiener „Floh“ gesehen und gelesen. — R. N. in R. Immer zur Aufnahme bereit, letzte Einsendung war aber nicht besonders welthistorisch. — E. So nicht brauchbar; ist ein gar zu deutlicher wüster Ebuard; wir haben ihm ein Feigenblatt vorgebunden. — M. in B. Solche orthographische Muster gibt es leider trotz C i v i l i s c h u l e n und Rekrutenschulen so viele, daß mit einem Abdrucken derselben Niemand gedient ist. — G. H. Kommt nächstens.

Mutopodämliches.

Der Große Rath hat die Paternität abgeschafft und die Maternität als Gesetz erklärt. In Folge dieses Gesetzes haben sämtliche Arbeiterinnen Strafe erklärt, und werden ihre Arbeiten nicht

wieder aufnehmen, bevor die alte Paternität wieder zu Ehren gekommen. — Ja wohl, ihr weit schmaroche, ihr Donnershaglen und nützable. Das geht mit thüri Gott Seel nid.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen allein entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Facon Grandson-Cigarres

gut, egal und weiß brennend, sind per Paket von 200 Stück à Fr. 4 und per 1000 Stück à Fr. 18,

Montagnards-Cigarres

gleiche Eigenschaften wie obige, merklich kürzer, sind per Paket von 200 Stück à Fr. 3, per 1000 Stück à Fr. 13 zu beziehen durch **J. D. Hefsti** in Basel.

NB. So der Betrag nicht voraus gesendet, so wird derselbe pr. Nachnahme erhoben.

Berierarten

52 Blatt mit Goldbord in hübschen Stuis, sind durch frankirte Aufträge unter Chiffre **C. M. S. poste restante Birsfelden** bei Basel, à Fr. 5 zu beziehen.

(Für junge Leute beachtungswerth.)

Ueber den Umgang mit dem

weiblichen Geschlecht.

Ein Rathgeber für junge Männer, die sich die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur erwerben, sondern auch erhalten wollen. Aus den Papieren eines Weltfahreren.

Von **A. Eberhardt**. Sechste verbesserte Auflage. Preis 2 Fr. 70 Cts.

Zu 36 Abschnitten enthält dies für junge Leute sehr nützliche Buch die Kunst, weibliche Wesen richtig beurtheilen zu lernen, sowie Anleitung zum taktvollen Benehmen, zu passenden Galanterien von dem Verhältnis des Jünglings zur Jungfrau und 24 Klugheits-Regeln beim Umgange mit dem weiblichen Geschlecht.

Vorräthig bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in Biel, **Alfred Michel** in Olten und **G. Hellmüller** in Rangenthal.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Braunschweigischen Staats-Prämien-Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Das wegen seiner Pünktlichkeit bekannte Bankhaus **Adolph Haas** in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

Original-Staats-Prämienloose
sind überall zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom **Staate Braunschweig** genehmigte und garantirte große neue

Staatsprämien-Verloosung
von über 4 Millionen Franken,
deren Gewinnziehungen schon am 10. und 11. Juni beginnen.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Hauptpreise sind:

**Frs. 375,000; 225,000; 150,000;
75,000; 45,000; 2 à 37,500;
2 à 30,000; 2 à 22,500; 2 à
18,750; 4 à 15,000; 3 à 9,375;
12 à 7,500; 23 à 5,625; 105 à
3,750; 158 à 1,500;**
in Allem 22,400 Gewinne.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich die das Herzogliche Wappen tragenden Original-Staatsloose (**Keine Pro-messen**) für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen, festen Preisen:

Ein Ganzes Frs. 15. — Ein Halbes Frs. 7½. — Ein Viertel Frs. 3¾, unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Verloosungsplan, sowie nach jeder Ziehung die amtliche Liste wird ohne weitere Berechnung übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an das mit dem Verkaufe obiger Loose **beauftragte Großhandlungs-Haus**

Adolph Haas,
Staatseffektenhandlung in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich dieses Jahr wieder **den allerhöchsten Gewinn in der Schweiz persönlich ausbezahlt.**

Keine Anzahlung, sondern jeder Theilnehmer bekommt von mir die Braunschweigischen Original-Loose sofort überliefert.

Blutreinigung!
Zur Frühjahrs- und Sommer-Cur!
Böldt's
Amerikanische Lefington-Pillen

auch Gesundheits-Pillen genannt

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle ätzenden, beißenden Schärpen und Unreinigkeiten, heben und hemmen die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter früherer Krankheiten und üben mit einem Worte auf den **ganzen Körper** einen höchst **wohlthätigen** Einfluß.

Ausschreitungen und Unregelmäßigkeiten verschiedener Art in der Jugend sowohl, als auch im spätern Leben, haben schon viel Unheil gestiftet, eine Masse Uebel im Gefolge gehabt und zuletzt oft das ganze Blut vergiftet.

Die schlechten Säfte zu vertreiben ist daher von **höchster Wichtigkeit** für Jedermann. Die ersten Anzeichen des unreinen Blutes, der schlechten Säfte und der **Schärfe des Blutes**, offenbaren sich gewöhnlich in Jucken, Prickeln und kleinen oft unbedeutenden Ausschlägen auf der Haut, unreinem Teint, Schwerfälligkeit, Blutandrang, Anlage zu Schlaganfällen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Beklemmungen, Ausstoßen, Hämorrhoidal-Leiden etc.

Gegen verschiedene **Frauenkrankheiten**, wie periodischen Kopfschmerz, Herzklopfen, Migräne, Verspätung, Fluß etc. werden diese Pillen ebenfalls mit den **vortrefflichsten** Erfolgen angewendet.

Wegen weiteren und näheren Details verlange man die Gebrauchs-Anweisung, welche Jedermann zur Aufklärung und Ansicht gratis verabsolgt wird.

Obige Gesundheits-Pillen sind einzig und allein zusammengesetzt aus den vorzüglichsten Pflanzen- und Wurzel-extrakten und enthalten **gar keine metallische** Substanzen, sondern wirken vielmehr gerade d. hin, daß das Blut von den üblen Folgen metallhaltender Medikamente (wie z. B. nach Merkurialkuren) **befreit und gereinigt** werde.

Zur Hebung momentanen Unwohlseins genügt 1 Schachtel, — zur **Reinigung** und **Erneuerung** des ganzen Blutes sind jedoch einige Schachteln nothwendig. (Alles Nähere siehe Gebrauchsanweisung und Instruktion, die im voraus überall gratis zu erhalten ist.)

Böldt's Gesundheitspillen sind auch während der **Bade-Saison**, d. i. beim Besuch von **Bädern** etc. eine vortreffliche, ausgezeichnete Beigabe; ja es sind Fälle verzeichnet, wo diese Pillen **mehr** zur Wiederherstellung der Gesundheit beigetragen, als das betreffende Bad selbst.

Eine gestempelte ächte Schachtel kostet 2 Schill. 5 d. oder 3 Fr. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W. in Banknoten.

NB. Man beachte genau den bläulichen, ovalen Stempel auf jeder Schachtel mit den Worten: **Droguerie Aug. Hrm. Böldt, Genève.**

Central-Versendungs-Depôt bei A. Hrm. Böldt, Droguist in Genf.

Niederlagen:

Basel, Hauptdepot bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmänn** in **Klein-Basel**. **Solothurn** bei Hrn. Apo-
Schiefle. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, nouvelle Pharmacie du Lac. **Eintriedeln** (St. Schwyz) bei
Hrn. Apotheker **Wenzinger**. **Zofingen** (St. Argau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. **Genf** Pharmacie **Habel**
und Pharmacie **Kohler**. **Carlsruhe** (im Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstr. 19.
Linz, in Ober-Oesterreich, bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler“. **Florenz** bei Signor
Filippo Compaire, Hoflieferant im **palazzo corsi**. **Bozen** (Tyrol) bei Hrn. **Jos. Sederlunger**, Lauben-
gasse Nr. 215. **Wien** (General-Depot für ganz Oesterreich) — sowie auch in **Pesth** mit dem Haupt-Depot für
Ungarn, ferner in **Prag**, **Dresden**, **Berlin**, **Leipzig**, **Copenhagen**, **Stockholm** und vielen andern Städten,
deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

P. S. Die wirklich ächte amerikanische **Sichtwatta** und das **Sichtwasser**, letzteres speziell zum Einreiben, ist
eingetroffen; selbe sind ausgezeichnete Mittel gegen rheumatisches Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-An-
schwellungen, Reizen und Stechen in den Gliedern, und lindern namentlich bei Zahnweh und Rheumatismus den
tollsten, heftigsten Schmerz durch die ausübende magnetische Kraft **augenblicklich**. — Jedes Packet ist mit dem
Unionswappen und Firma-Stempel versehen und kostet 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhn. oder 75 kr.
ö. W. Sichtwasser pr. Flacon 1 Fr. oder 8 Sgr. oder 28 kr. rhn. oder 50 kr. ö. W.

Rob Boyveau L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des
Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaaparille und Jod-Kalium weit überlegen.
Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blut-
stocungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten,
ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges blutreinigungsmittel hebt der
Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie
des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. —
Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gasmann**.